

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.25, bei unseren Auszählern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld RM. 1.25.
Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfister, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Ruppert, G. m. b. H., Weilburg.
Telefon Nr. 24.
Inserate: die einpaltige Garnungszeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Aussage:** Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 240.

Donnerstag, den 12. Oktober 1916.

55. Jahrgang.

Wie überall, so ist auch hier im Kreise das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe ein erfreulich günstiges. Allen denen, welche an diesem schönen Ergebnis mitgeholfen und mitgewirkt haben, insbesondere den Herren der Ortskommissionen, die durch eifrige Sammel- und Verbetätigung mit dazu beigetragen haben, daß das deutsche Volk wieder einen glänzenden, finanziellen Siegesertrag hat, sage ich hiermit herzlichsten Dank.
Weilburg, den 8. Oktober 1916.

Der Landrat.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

12. Oktober 1915. An den bereits oft genannten Stellen des westlichen Kampfbereiches versuchten Engländer und Franzosen ihre Kriegskunst, die an deutscher Tapferkeit und Fähigkeit wirkungslos abprallte. — Im Osten es wiederum Kämpfe auf der Front Smorgon—Lünaburg, letztere befestigte Stadt wurde von Luftschiffen ausgiebig mit Bomben belegt; auch die Armeen Vinsingen und Rothmer hatten ihre bereits gewohnten Zusammenstöße mit den Russen, die namentlich bei Vorkau aus den Stellungen geworfen wurden. — Die Italiener wurden trotz aller vergeblichen Opfer nicht müde, sich immer wieder neue Niederlagen an ihren bekannten Angriffspunkten vom südlichen Isonzo bis in die Gebirge Nordens zu holen. — Auf dem Balkan konnte der deutsche Widerstand die Vorrückung der deutschen Truppen nicht aufhalten; die Dörfer und Höhen beiderseits der Topciber wurden gestürmt und der Angriff auf Belgrad schritt fort.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.
Hauptquartier, 11. Okt. (W. L. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht leisteten die Engländer wieder lebhafteste Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfeldfront nördlich der Somme folgte der starke, weit über die Ancre nach Norden überlaufenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Angriffe, die auf der Linie Morval—Bois des Minimes kräftig wiederholt wurden. Hier hat sich

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von R. Waldbrohl

(Nachdruck verboten)

(53. Fortsetzung.)

„Oh! das möchte ich doch nicht mit solcher Bestimmtheit behaupten, verehrter junger Freund! Bergegenwärtig Sie sich doch nur die Sachlage! Ich erinnere mich an gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Doktor und dem Kommissar. Ich habe das da nicht recht verstanden, aber durch das, was Sie so erzählt haben, würde es allerdings mit einem Male werden. Wenn Stephan Gotter noch lebt, ist das im Heidehaus nicht ein Selbstmord verübt worden? Ein Mord! Jawohl, ich sage es rund herum! Dieser Unbekannte, den man unter dem Namen beerdigt hat, hat sich weder selbst umgebracht, noch ist er eines natürlichen Todes gestorben. In dem einen wie in dem anderen Fall hätte doch jemand eine vernünftige Ursache vorgelegen, die mit Hilfe einer raffiniert angelegten und durchdachten Komödie zu verheimlichen!“
„Theophilus Kröger war ganz Feuer und Flamme. Die mageren Wangen hatten sich gerötet, und seine Augen glänzten. Wahrscheinlich sah er im Geiste die Aufklärung des Mordes. Er schüttelte den Kopf und schüttelte die Hände empor. „Nein, nein, nein!“, sagte er, „was er durch Privattelegramme an die großen Verwaltungen zu werden — eine Affäre, die weit über die Grenzen der Wildenburger Heide hinaus ge-

führt wird. Saiten der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Niepal ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf Vermardovillers vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrängen. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovenet.“

Unsere Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen, 4 hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz.
Bei Prunay südöstlich von Reims stieß eine deutsche Erkundungsabteilung in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Wie bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuer-tätigkeit. Im Maasgebiet nahm sie besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Zum Teil kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Chianmont—Fleury. Östlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei beiden Heeresgruppen nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.
Im Maros-Gal leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Gergeny-Gal und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Östlich von Gjik-Szerade und weiter südlich im Altale ist er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) zurückgeschlagenen zweiten rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehre bei Konstanta.

Mazedonische Front.
Neben stellenweise lebhaften Feuerkämpfen kam es an der Gjerna, an der Ridsje-Planina und in der Gegend von Ljermica (westlich des Wardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

waltige Sensation erregen würde. Die offenkundige Aler, mit der er sich auf seine Beute stürzte, vermehrte die Unruhe des alten Herrn Weider.

„Aber ich kann noch gar nicht daran glauben!“ wandte er ein. „Es muß irgendein Mißverständnis vorliegen; es kann sich unmöglich so verhalten!“

Der Sohn spielte den Gefräßigten.

„Bin ich ein Lügenbold, Vater? Oder ein Idiot? Frage doch den alten Christian, ob Margarete Gotter in Ganganhagen ist oder nicht! Er sah sie durch das Fenster, und sie nickte ihm auf seinen Gruß freundlich zu wie einem guten Bekannten, der er ja auch in Wahrheit für sie ist. Als er dann hereinkam, wollte ihm freilich dieser Arenberg einreden, daß er sich geirrt hätte. Es wäre kein Fräulein Gotter im Heidehaus, sondern nur eine junge Dame, die einen ganz anderen Namen führte. Mit mir konnte er solche Geschichten allerdings nicht machen, aus dem einfachen Grunde, weil er bei meiner Ankunft nicht zugegen war und erst auf der Bildfläche erschien, als ich mit dem Mädchen bereits aneinandergeraten war wie Stahl und Stein.“

„Was? — wie Stahl und Stein seid ihr aneinandergeraten?“

„Ja! Eben wegen des alten Gotter, der nach ihrer Behauptung frisch und vergnügt sein sollte, während ich natürlich dabei blieb, er liege in Wildenburg begraben. Sie nannte mich ins Gesicht hinein einen Lügner, und ich glaube, sie hätte mir am liebsten die Augen ausgekratzt, wenn sie dazu imstande gewesen wäre!“

„Entschuldigen Sie mich, meine Herren!“ sagte Theophilus Kröger. „Ich muß notwendig fort!“

Er ließ sich nicht einmal die Zeit zu dem gewohnten Händedruck, sondern eilte davon, daß die langen Schöße seines Gehrocks flogen. Als er draußen war, wandte sich der alte Weider mit ernster, sorgenvoller Miene an seinen Sohn.

„Ich fürchte, du hast mit deinem Gerede mehr Unheil angerichtet, als du dir's träumen ließest! Wenn du es wenigstens für dich behalten hättest, solange Kröger hier war! Du weißt doch, was für ein Geschäft er be-

Der Kampf zur See.

Bern, 10. Okt. (B. B.) „Petit Parisien“ meldet aus Orient: Der französische Dampfer „Blavel“ (1100 Tonnen) wurde torpediert. Die Überlebenden sind in Orient eingetroffen. Außer der „Blavel“ haben deutsche Unterseeboote in den gleichen Gewässern den Dampfer „Irma“ (844 Tonnen) und drei andere Dampfer sowie den englischen bewaffneten Dampfer „Verdun“ (4295 Tonnen) versenkt. Die Besatzung dieses Dampfers ist zum größten Teil umgekommen. — Aus La Rochelle meldet das gleiche Blatt die Versenkung des Kohlendampfers „Kap Mazagan“ (760 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

Bern, 10. Okt. (B. B.) Nach einer Meldung des „Petit Journal“ wurde der französische Dreimaster „Fraternité“, von Fécamp kommend, torpediert. Der Dampfer „Basse Indre“ wurde von zwei U-Booten angegriffen und beschossen, konnte jedoch entfliehen.

Der versenkte Truppentransport.

Basel, 11. Okt. (B. B.) Die Versenkung des französischen Hilfskreuzers „Gallia“ hat, wie das „Petit Journal“ meldet, in Paris seine Bestürzung hervorgerufen, weil unter den an Bord befindlichen Truppen Kontingente sind, die zum großen Teil aus Paris selbst gekommen waren. An Bord befanden sich Soldaten des Infanterieregiments Nr. 35, der Landwehrintanterieregimenter Nr. 55, 59 und 113 sowie des 15. Train-Bataillons, außerdem 13 französische Militärpersonen aus verschiedenen Einheiten und eine serbische Abteilung. Eine Notiz des Kriegsministeriums läßt erkennen, daß die 13 Militärpersonen, welche nicht näher bezeichnet werden, Stabsoffiziere sind. Der Hilfskreuzer „Gallia“ befördert Truppen nach Saloniki. Da er selbst bewaffnet war, so wurde er nach einer seit längerer Zeit eingeführten Regel nicht eskortiert. Sein Kapitän war der Schiffsleutnant Kerboul, der verschollen ist. Das Schiff selbst gehörte der Südatlantischen Kompagnie. Es war im La Ciotat-Gebiet (Rhône-Mündung) für Rechnung der Südatlantischen Kompagnie gebaut und wurde erst 1912 in Dienst gestellt für die La Plata-Linie. — Gagos meldet: Laut Zeitungsmeldungen ist die Liste der Matrosen, die aus dem Schiffsbruch der „Gallia“ gerettet wurden, am Marineministerium angeschlagen. Fast der ganze Schiffsstab befindet sich unter den Vermissten, nur der zweite Kommandant wurde gerettet.

Die deutschen Tauchboote vor Amerika.

Der amerikanische Standpunkt.

New-York, 10. Okt. (B. B.) Obwohl immer noch

treuer, und daß er alles sogleich für seine Zeitung ausschaltete! Er wird natürlich wieder einen Elefanten aus einer Mücke machen!“

„Nun, diesmal handelt sich's um etwas mehr als eine Mücke, wie ich meine! Du hättest nur dabei sein sollen, wie das Mädel über mich herfiel! Die ganze Sache ist doch ionenklar! Der alte Gotter hat einen Mord begangen und hat die Geschichte von seinem eigenen Selbstmord in Szene gesetzt, um die Polizei und die Gerichte hinter sich zu führen, was dem alten Gauner ja auch ganz wundervoll gelungen ist! Erwinnere dich doch nur daran, wie sich damals die Ereignisse abgespielt haben! Mutter und Tochter mußten plötzlich ins Ausland verreißen, und die Dienstboten, die natürlich sehr unbequeme Zeugen gewesen wären, wurden entlassen. Doktor Steinhardt war der einzige Mensch, der etwas von der Wahrheit geahnt zu haben scheint. Aber man hat nicht auf ihn gehört, weil der nachgelassene Brief das so ionenklar zu machen schien.“

Nachher wurde die Verwaltung des Hauses dem Notar Klingenberg übertragen, weil die gute Frau Gotter nichts mehr mit der üblen Erbschaft zu schaffen haben wollte, wenigstens nicht persönlich, wenn sie auch die Erträge wahrnehmte. Sie war sehr gerne in die Tasche gesteckt. Der Alte darf sich hier natürlich nie wieder blicken lassen, aber die Tochter glaubte nichts zu riskieren. Oder vielleicht weiß sie in Wahrheit gar nichts von der schmutzigen Geschichte. Nach ihrem heutigen Benehmen möchte ich es beinahe glauben. Was dieser Arenberg mit der Sache zu tun hat, ist mir einseitig noch schleierhaft, aber daß er mit darin steckt — wenn nicht von Anfang an, so doch seit heute —, steht für mich seltens. Und die Gerichte werden es schon herausbringen! — Du machst mir einen Vorwurf daraus, daß ich in Kröger's Gegenwart davon gesprochen habe? Aber ich habe es keineswegs unüberlegt, sondern vielmehr mit gutem Vorbedacht getan! Du darfst nicht vergessen, daß ich nicht mehr der einzige bin, der von Margarete Gotter's Anwesenheit im Heidehaus weiß.

(Fortsetzung folgt.)

Th. Berlin, 12. Oktbr. (Stimmungsbild aus dem Reichstag.) Heute begann im Reichstage die mit

